

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

No 5.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover,
Sonnabend, 29. Februar 1896.

Inserate kosten pro 3gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offerten-Aannahme 10 Pf. Redaktion u. Verlag: Schmiedestr. 16.

5. Jahrg.

Der Kampf der Arbeiterinnen und Arbeiter in der Konfektionsindustrie!

Die Geschichte der letzten zehn Jahre ist an wirtschaftlichen Kämpfen reich, im heißen Ringen standen Ausgebeutete und Ausbeuter oft gegenüber! Im westfälischen Grubenarbeiterstreik, bei dem großen Hamburger Ausstand war das Recht nicht minder auf Seite der Arbeiter, wie bei dem zu Beginn dieses Monats ausgebrochenen Kampf der Arbeiterinnen und Arbeiter in der Konfektionsindustrie! Trotzdem sollten nur wenige Organe der bürgerlichen Presse den beiden erstgenannten Kämpfen ihre nur sehr bedingte Sympathie. Das Gros der bürgerlichen Presse war in seinem Verdammungsurtheile der Kämpfe von vornherein einig. Ganz anders jetzt bei dem Kampf in der Konfektionsindustrie! Mit Ausnahme der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ zerfließt die bürgerliche Presse in Entrüstung über die ungelunden Zustände, wie sie sich zum Schaden der Arbeiterinnen in der Konfektionsindustrie entwickelt haben. „Ja, wenn große und schöne Worte Thaten wären“, — alles Leid wäre für die Ausgebeuteten in der Konfektionsindustrie verschwunden, anstatt des Leides und der Trauer herrschte eitel Lust und Freude!

Das Glend der betreffenden Arbeiterkreise beschäftigt die Presse, die bürgerlichen Vereine. Ja selbst der Reichstag füllte eine ganze Sitzung mit der Verhandlung über dasselbe. Die Veranlassung gab eine Interpellation nationalliberaler Abgeordneter, den Anstoß zu dieser hat doch wohl nur der Kampf gegeben.

Man ist wieder einmal erkaunt über die Summe des Glendes, der Noth, von der hier der Vorhang gezogen wird, so daß dieselbe sich in ihrer ganzen Blöße und Nacktheit zeigt. Warum erkaunt? Erwarten diejenigen, welche über das aufgedeckte Glend erschrecken, von dem heutigen Wirtschaftssystem andere Wirkungen? Sie täuschen sich! Man würde bei den andern Arbeitern die gleichen wirtschaftlichen Nebelstände antreffen, wenn man sie sehen, erkennen wollte! Angesichts dieses Erstaunens erinnert man sich unwillkürlich der „Potemkinschen Dörfer“. Der schlaue Günstling Katharina II. verstand es, als er die Rolle des Staatsmannes antrat, gelegentlich einer Reise, die er mit seiner Gönnerin durch einen von ihm eroberten Landstrich unternahm, durch Aufstellen trügerischer Bilder seine Potentatin zu täuschen. Wohlhabende Dörfer, blühende Gärten, schattige Wälder wechselten einander ab, aber Alles nur Schein, Trugbilder, nichts Wirklichkeit. — Ein Windstoß, und das Truggebilde zerfiel, an dessen Stelle trat die Leere, das Nichts. Giebt es solche Potemkins in Deutschland? Schönfärber, die die Noth und das Glend des Volkes mit dem gleichenden, befruchteten, bemalten Bilde des scheinbaren Ueberflusses überdecken wollen? Fast hat es den Anschein, oder das Erstaunen ist nicht ehrlich. Ist das aufgedeckte Glend nur beschränkt auf die Arbeiter der Konfektionsindustrie? Nein, die Verhältnisse haben sich fast in der gleichen Richtung in der Textilindustrie, Tabakindustrie, der Schuhmacherei u. s. w. entwickelt, und in allen Branchen steuern die Lohn- und Arbeitsverhältnisse den gleichen Zuständen entgegen.

Die Konfektionäre treffen nur den Nagel auf den Kopf, wenn sie dem übrigen sich nun arbeiterfreundlich gebenden Unternehmertum zurufen: „Fegt den Dreck vor Eurer eigenen Thür.“ und wenn sie gegen die Vorstellung protestiren, als sei die Ausbeutung der übrigen Arbeiterinnen und Arbeiter so wesentlich von der Ausbeutung der Konfektionsarbeiterinnen verschieden. Das Glend in der Konfektion war seit Jahr und Tag bekannt, die Arbeiterfreundlichkeit der Herren und Damen von der bestehenden Klasse konnte schon lange aus dem Behauern in praktisches Handeln umgemünzt sein! Im Jahre 1887 wurde amtlich eine Erhebung über die Verhältnisse angestellt. Das Resultat dieser Erhebung ist bekannt: Wochenlöhne von 5, 6, 7 und 8 Mk., von denen noch bis zu 40 Prozent für Nähgarn und sonstige Zuthaten zu verwenden waren, wurden als vorhanden konstatiert. Amtlich wurde die Wohnungsnoth, das Glend der Prostitution, festgestellt vor 9 Jahren! Aber Alles ist beim Alten geblieben! Bis die Ausgenühten, Abgehetzten sich selbst aufraffen, bis die „blasse Noth“ der Konfektionsindustrie „aufs Pflaster“ stieg und den Kampf mit der Organisation zu beginnen Wiene machte.

Das Märchen von der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit erleidet aufs Neue einen harten Stoß. Nach demselben gewähren die Unternehmer ihren

Mehrwerthzeugern schon von selbst, aus eigenem Verständniß und Erkennen, einen den Leistungen entsprechenden Lohn. „Guten Lohn für gutes Tagewerk.“ Nach demselben wird bei guter Geschäftskonjunktur der Lohn der Arbeiter auch ein guter sein; bei ausgezeichnete Konjunktur sogar ausgezeichnet. Nun, für die Konfektionäre waren die Geschäftsverhältnisse äußerst günstig. Die Millionäre sind aus ihren Reihen fast treibhausartig entstanden. Sie wohnen in Palästen. Ihre Verkaufsetablissemens sind ausgestattet mit märchenhafter Pracht und gleichen Palästen, und die Arbeiterinnen hausen in dumpfen Kellerlöchern und traurigen Mansarden, sind der Ausnutzung habgieriger Schwitzmeister preisgegeben, und die lärglichsten Bestimmungen des sogenannten Arbeiterschutzes finden auf sie keine Anwendung.

Die niedrigen Löhne, deren unheilvolle sittliche, körperliche und moralische Folgen sind seit Jahren amtlich erhebt und aufgedeckt. Die Thatsachen liegen außer allem Zweifel offen klar vor Augen. Wenn von Seiten der Arbeiter Klage geführt wird über ihre Verhältnisse, so sind wir längst gewohnt, daß der „ordentliche Bürger“ an das von uns Vorgebrachte nur herantritt, umgürtet mit dem Schwert des Zweifels, und ausgrübelt mit 25 Fragezeichen und einigen „Wenn“ und „Aber“. Hier war doch Zweifel ausgeschlossen. Und trotzdem brauchte man 9 Jahre, um das Glend im ganzen Umfange zu erkennen, erst den Lebenden des Jahres 1896 war es vorbehalten, einen in Arbeiterfreundlichkeit fast einstimmigen Reichstag zu erblicken. Die verlorrene Einnahme. Wenn ein Maler nun die Einnahme malen wollte, wir wüßten demselben keinen besseren Vorwurf als folgenden: Rechts Pastor Schall, links Freiherr Heyl zu Herrnsheim, mit dem Präsidenten der Arbeiterinnen ein „warmes Herz“ entgegenbringend, im Prospekt die Lieber, Hise, Liebermann und Zimmermann u. s. w. als Posaunenengel, welche das hohe Lied von der Arbeiterfreundlichkeit blasen und singen. Allen Respekt vor dieser Arbeiterfreundlichkeit, aber Sympathieverklärungen allein helfen den kämpfenden den Sieg nicht erringen, sie bedürfen der Unterstützung im Kampfe. Dieser sind sie nur bei ihren Klaffengenossen, den werththätigen Proletariern sicher!

In mehreren Städten tobt der Kampf, in einigen ist derselbe schon zu Gunsten der kämpfenden entschieden, oder neigt seinem Ende. Der Kampf dreht sich um folgende Forderungen:

1. Anerkennung von festzusetzenden Lohnsätzen.
2. Errichtung von Betriebswerkstätten.
3. Einsetzung einer Kommission zur Austragung etwaiger Streitigkeiten, welche zu gleichen Theilen aus Geschäftsinhabern oder deren Vertretern und aus Schneidern bestehen soll.
4. Eine anständige und menschenwürdige Behandlung. Hohe Redensarten oder gar Handgreiflichkeiten (wie sie vorgekommen) müssen unterbleiben.
5. Schnelle Abfertigung bei Empfangnahme und Abfertigen der Arbeiten. Bei länger als einstündigem Warten wird pro Stunde 40 Pfg. vergütet.
6. Mindestens wöchentliche Lohnzahlung am Schluß jeder Woche.
7. Anerkennung von Arbeitsnachweisen in den Händen der Arbeiter.

Die Forderung: Errichtung von Betriebswerkstätten, ließen die Vertreter der Arbeiter vorläufig fallen. Damit bewiesen dieselben, daß sie nur das momentan Mögliche, aber auch Nothwendigste erringen wollten. Nichtsdestoweniger sträubten sich die Konfektionäre, voraussichtlich aber ohne Erfolg. Zur Stunde ist der Streik in Berlin auf Eingreifen des Gewerbegerichts als Einigungsamt, unter Zugeständnissen an die kämpfenden, schon beigelegt. In Breslau haben die Arbeiter obgesiegt, und es steht zu hoffen, daß auf der ganzen Linie die Arbeiter siegreich vordringen.

Den kämpfenden gebührt unsere Sympathie, unsere materielle und moralische Unterstützung, jetzt und auch nach beschlossenen Waffenstillstand. Gilt es doch, dann das Errungene auch festzuhalten. Eine Aufgabe, die angesichts der bislang ungenügenden Organisation keine leichte sein wird. Die Arbeiter, welche, gezwungen durch die Verhältnisse, die besten Kunden der Konfektionshändler sind, sie werden bei ihren Einkäufen sich nach den Umständen erkundigen, unter denen die Waaren erzeugt wurden! Sie werden ihren Leidensbrüdern und -Schwestern in der Konfektionsindustrie im Kampfe

wackere Bundesgenossen sein und den Feind in der Flanke fassen, wo er am verwundbarsten ist.

Aber für alle Arbeiterinnen und Arbeiter bildet dieser Kampf und das Glend, das ihn zeitigte, eine beherzigenswerthe Lehre! Er beweist, wohin die Deorganisation, die Dezentralisation, das Aufschlagengewiesensein der Ausgebeuteten führt, wie dadurch alle Widerstandskraft gebrochen wird. Man daher alle Arbeiterinnen und Arbeiter die Mahnung verstehen, und sich als Kämpfer und Kämpferinnen in die Reihen der Organisation stellen und vereint den Kampf führen gegen die immer mehr um sich wuchernde Ausbeutung!

Soziale Rundschau.

— Wann dürfen Landarbeiter ungestraft die Arbeit niederlegen? Das Gesetz, betreffend die Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter vom 24. April 1854 bestimmt in seinem § 3, daß Gesinde, Schiffsknechte, Dienstkleute oder Handarbeiter der im § 2 näher bezeichneten Art dann eine Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre verwirkt haben, wenn sie die Arbeitgeber oder die Obrigkeit zu gewissen Handlungen oder Zugeständnissen dadurch zu bestimmen suchen, daß sie die Einstellung der Arbeit oder die Verhinderung derselben bei einzelnen oder mehreren Arbeitgebern verabreden oder zu einer solchen Verabredung Andere auffordern. — Wegen diese Bestimmung sollte der Arbeiter W. verstehen haben. Derselbe hatte sich neben anderen Landarbeitern gegen 70 Pf. pro Morgen zum Grasmähen verbunden. Als der Gutsbesitzer, bei dem sie in Arbeit standen, den Preis auf 60 Pf. herabsetzte, protestirten die Mäher dagegen, worauf sich der Dienstherr bereit erklärte, wieder 70 Pf. für den Morgen zu zahlen. W. verlangte jedoch nunmehr als Wortführer seines Kameraden 80 Pf. und bemerkte auf die Weigerung der Gutsbesitzer, diesen Satz zu gewähren, daß wenn er gehe, die andern Leute auch nicht weiter arbeiten würden. Die fernere Weigerung des Arbeitgebers beantwortete W., indem er sich an seine Mitarbeiter wandte, mit einem „Kommt, Leute!“ In dieser Aufforderung zur Arbeitsniederlegung erblickte die Anklagebehörde das W. zur Last gelegte Vergehen. W. wurde in allen drei Instanzen freigesprochen. Der Straffenat des Kammergerichts begründete die am 13. Februar ausgesprochene Verurteilung der Revision mit dem Wortlaut des Gesetzes. Der zitierte § 3 treffe nur die Verabredung zur Arbeitseinstellung und die Aufforderung zu einer solchen Verabredung, nicht aber die bloße Aufforderung zum Niederlegen der Arbeit, wie sie in diesem Falle von W. ausgegangen sei. Die von der Staatsanwaltschaft gewünschte sehr weitgehende Interpretation des genannten Paragraphen wäre unzulässig.

— Der Wahnsinn der Bourgeoisie. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ amüsiert ihre Leser mit folgender Schilderung: In England gehört der Hund, der stete Begleiter jeder modernen Dame, völlig zur Familie. Man hält ihn wie ein Kind des Hauses, er ist bei allen Familienfesten dabei, alle häuslichen Ereignisse tangiren auch ihn, und Besuche macht er mit seiner Herrin. Wenn man der Frau vom Hause ein Palstüchlein für ihren Hund zum Präsent macht, so wird sie dafür viel dankbarer sein als für eine Bonbonniere oder ein Blumenbouquet. Ein Londoner Hund, der etwas auf sich hält, besitzt eine vollständige Toilette, Winter- und Sommeranzüge, feine Wäsche, seidene Kravatten und Strümpfe und wenn die Vermögensverhältnisse es gestatten, auch eine möglichst reichhaltige Schmuckgarnitur. Der diesmalige Neujahrstag zeitigte eine ganz neue und originelle Mode: Hundevisitkarten. Bei den Neujahrbesuchen der Londoner Damen hatten die Diener zwei Visitenkarten in Empfang zu nehmen, von Lady und ihrem Hündchen. Ob die Londoner Hunde in Hinblick auf ihre gesellschaftliche Karriere besonders arrogant geworden sind, verschweigt der Chronist. — Im Gegenjag hierzu wird ganz besonders beruhigend die Thatsache wirken, daß in Wien im Dezember im Asyl für obdachlose Frauen und Kinder 1289 Frauen und 285 Kinder, im Männerasyl 6013 Männer und 2 Knaben, mithin in beiden Häusern zusammen 7689 Personen beherbergt und mit 15 178 Portionen Suppe und Brot beköstigt wurden. Außerdem wurden auf Kosten des Vereins in diesem Monat im „Arbeiterhotel“ 2170 Männer beherbergt.

Korrespondenzen.

Altona-Ottensen. Unsere Mitgliederversammlung fand am 2. Februar im Lokale des Herrn Rod,

Ottensen, statt. Genosse Sittenfeld hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Ursache der Reformation.“ Medner führte aus: Luther sei nicht die leitende Kraft der Reformation gewesen, derselbe sei nur durch die Art der Bekämpfung so weit getrieben worden. Habe er doch selbst in einem diesbezüglichen Briefe, welchen er an den Papst schrieb, bekundet, daß es keineswegs seine Absicht gewesen sei, die katholische Kirche zu trennen. Zur Zeit der Reformation sei das römische Reich in wirtschaftlicher Hinsicht stark im Niedergange begriffen gewesen. Man habe die Schuld dieser Zustände der verkehrten Religion zugeschrieben und deshalb mit Begierde die neuen Lehren erfaßt. Hauptsächlich die ärmere Bevölkerung habe gehofft, durch die neue Religion von ihrem Elend errettet zu werden. Die aufkeimende Bourgeoisie habe freilich einen anderen Grund gehabt, den Lehren Luthers zuzustimmen. Sie habe sich durch dieselbe der Milder der Klöster, welche damals sehr reich waren, bemächtigen wollen. Der dritte Punkt, Abrechnung vom vierten Quartal, konnte nicht erfolgen, weil einige Hilfskassierer nicht rechtzeitig abgerechnet hatten. Zu diesem Punkt wurde noch beschlossen, die Hilfskassierer sollen sich zwecks Kontrolle der Arbeitslosen und Kranken deren Invalidentaxe resp. deren Krankenatze vorlegen lassen. Dann wurde ferner beschlossen, daß für jeden Hilfskassierer ein Stellvertreter gewählt werden soll, welchen derselbe in der nächsten Versammlung selbst vorzuschlagen hat. Nun erfolgte die Abrechnung der Bibliothek durch Kollegen Deling. Die Ausgabe von 10 Mark deckt sich mit der Einnahme. Dem Bibliothekar wurde Decharge erteilt und derselbe für dieses Jahr wiedergewählt. Auch der Stellvertreter, Kollege Scharstein, behielt seinen Posten. Es wurde noch gerügt, daß der Bibliothekar so wenig Interesse entgegengebracht werde. Hierauf berichtete Kollege Meiser vom Gewerkschaftskartell. Unter Anderem wurde dort eine Kommission gewählt, welche zusammen mit der Kommission der Barbier deren Mißstände zu beseitigen suchen soll. Zum Punkt „Innere Verbandsangelegenheiten“ stellte Kollege Stappert den Antrag, die Versammlung möge beschließen, daß in allernächster Zeit eine Statistik über die Arbeitsverhältnisse und die Arbeitslosigkeit der Verbandsmitglieder aufgenommen werden solle. Der Antrag wurde angenommen. Die Ausarbeitung der Vorlage wurde den Bevollmächtigten überlassen. Sodann wurde noch eine Kommission von 5 Personen gewählt, um die Vorarbeiten zu einem Sommervergügen zu übernehmen. Nach Erledigung noch einiger Verbandsangelegenheiten wurde die sehr gut besuchte Versammlung geschlossen.

Barmbe. Am Dienstag, den 11. Februar, tagte unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung. Der 1. Punkt der Tagesordnung: „Die Industrie in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, wurde durch einen 1 1/2 stündigen Vortrag des Genossen Bäcker aus Harburg erledigt. Medner erntete reichen Beifall. Dann folgte der Bericht vom Hamburger Gewerkschaftskartell. Die Berathung und Abstimmung des Regulative wurde paragraphenweise vorgenommen. Der § 13 wird ganz gestrichen und dann ist der § 23 von Zeile 4 an: „jedoch müssen die den Mitgliedern wegen Krankheit, Arbeitslosigkeit u. s. w. erlassenen Beiträge als Einnahme mit verrechnet werden“, zu streichen. Die anderen Paragraphen wurden mit 52 gegen 5 Stimmen angenommen. Als Delegirter zum Kartell wurde der Kollege L. und als Stellvertreter der Kollege B. gewählt. Im Bericht des Festkomitees wurde bekannt gegeben, daß am 7. Juni unsere diesjährige Morgentour nach Gr.-Vorstel stattfindet. Hierzu wurde noch beschlossen, Karten à 10 Pf. auszugeben, um die Unkosten zu decken. Der Bevollmächtigte verlas nun ein Schreiben, betreffend die Wahlen der Delegirten zum Gewerkschaftskongreß zu Berlin. In der dann anschließenden Debatte wurde der Vorstand scharf gerügt, weil er damit zu spät käme. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heutige Mitglieder-Versammlung der Zahlstelle Barmbe rügt das zu späte Ausschreiben der Wahl der Delegirten zum Gewerkschaftskongreß zu Berlin seitens des Vorstandes zu Hannover.“ (Mit der Ausschreibung der Wahlen befinden wir uns mit den anderen Organisationen in der Reihe. Zu spät ist die Ausschreibung nicht erfolgt; wenn sie nicht früher erfolgte, so aus Gründen, die wir hier nicht erörtern können, und darum müssen wir, ohne uns zu verteidigen zu können, die Rüge hinnehmen. D. R.) — Eine Extra-Mitgliederversammlung am 21. Februar befaßte sich mit der Delegation zum Gewerkschaftskongreß und den eventuell für diesen zu stellenden Anträgen. Als Kandidat kam Kollege Hoffmann in Vorschlag. Anträge wurden von Seiten der Versammlung nicht gestellt und ging man zum folgenden Punkt der Tagesordnung: „Der Streik in der Konfektionsindustrie“, über. Kollege G. gab einen Bericht über den Stand der Bewegung. Ein Antrag, zu Gunsten derselben 50 Mark zu bewilligen, wird die demnächstige Versammlung beschäftigen. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und trat Schluß der Versammlung ein.

Bergedorf. Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung tagte am 8. Februar, Abends 8 1/2 Uhr. Nach Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Wie agitieren wir am besten“, übergegangen. Hierzu erhielt Kollege Krismannsky das Wort. Medner beantragte am Schluß seiner Ausführungen ad 1 die Aufnahme einer Statistik über Lohn- und Arbeitsverhältnisse, ad 2 die Herausgabe eines den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Flugblattes, welches vor den Fabriken zu vertheilen sei. Die Kollegen Heim und Sküle unterstützten diese Ausführungen,

Medner wandte sich jedoch gegen die Verbreitung eines Flugblattes und empfahl die mündliche Agitation als die beste. Die Abstimmung über die Anträge ergab die Annahme des ersten und Ablehnung des zweiten Antrages. Die Unterstützungs-Kommission empfahl durch ihren Berichterstatter, Kollegen Becht, die Unterstützung des Kollegen K. mit einer Summe von 10 Mk. Eine lebhafteste Debatte schloß mit Annahme des Kommissionsantrages ab. Zum Punkt 3: Abrechnung vom Wintervergügen, erhielt Kollege Wulff das Wort. Medner machte Mitteilung von einem Beschlusse der letzten Mitglieder-Versammlung, demzufolge die Revisoren mit dem Kollegen Settemacher, weil derselbe das Geld noch nicht abgeliefert habe, abrechnen sollten. Soweit die Rechnung aufgestellt sei, wäre Alles für richtig befunden, jedoch sei die Abrechnung nicht von dem Festkomitee unterschrieben. Laut Beschluß hat eine Nachprüfung des Festkomitees und der Bevollmächtigten und Revisoren stattzufinden. Mit Auszahlung des Reisegeldes wurde Kollege Wulff in Sande betraut. Alsdann wurden 3 Kollegen in das Festkomitee und Kollege Tiedemann als Transporteur für Sande gewählt. Den streikenden Korbmachern und den Konfektions-Arbeitern wurden je 20 Mk. bewilligt und alsdann die Versammlung geschlossen.

Borkenheim. Die am 10. Februar stattgehabte Mitglieder-Versammlung war einigermassen gut besucht; Herr Baumann aus Frankfurt hielt einen Vortrag über Freimaurerthum. Medner klärte uns in kurzen Zügen über so manche bestehenden irrigen Ansichten, die Laien über das Freimaurerthum hegen, auf und erntete reichen Beifall. Im Verschiedenen theilte der Bevollmächtigte mit, daß am 23. Februar eine öffentliche Volksversammlung zur Entfaltung einer regeren Agitation für die Organisationen am hiesigen Orte stattfindet. Kollegen und Kolleginnen! Eure heiligste Pflicht und Schuldigkeit ist es, pünktlich und zahlreich in den Versammlungen zu erscheinen und zu agitieren, damit die Versammlungen besser besucht werden. Ferner machen die Bevollmächtigten darauf aufmerksam, daß die Versammlungen von jetzt ab pünktlich zur angegebenen Zeit eröffnet werden. Wächten sich doch die Mitglieder dieses zur Notiz nehmen.

Frankfurt a. M. Unsere Mitglieder-Versammlung für Fabrik-Hilfsarbeiter, welche am 1. Februar stattfand, war gut besucht. Herr Dr. Hanauer hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über „Verhütung von Krankheiten beim Arbeiterstande, an welchem sich eine recht lebhafteste Debatte schloß. Ferner fanden Vorschläge der Kandidaten zum Gewerbegericht statt und wurden die Kollegen G. Lang, Becker und Kauffmann vorgeschlagen. Es soll der öffentlichen Gewerkschafts-Versammlung überlassen bleiben, einen von den Dreien zu wählen. Die Mitglieder-Versammlung für Kollkutscher und Fuhrleute fand am 2. Februar statt und beschäftigte sich abermals mit den Mißständen auf dem hiesigen Zentralgüterbahnhof und deren Einwirkung auf die Gesundheit und das Familienleben der im Fuhrwesen Beschäftigten. Genosse Bülh. Schmidt beleuchtete die Frage im Allgemeinen in einem kurzen, heftig aufgenommenen Referate. Kollege Bernhard berichtete sodann über die Thätigkeit der Kommission, welche am 24. November v. Jz. mit der betreffenden Angelegenheit betraut wurde. Auf die Beschwerde der Kommission war am 5. Dezember eine Zuschrift des Güter-Expeditions-Vorstehers im Staatsbahnhof, Herrn Menzel eingegangen, worin das Bestehen von wesentlichen Mißständen in Abrede gestellt wurde. Thatsächlich aber wurden einige der Uebelstände beseitigt; jedoch die Hauptsache, nämlich der Mißstand, daß um 7 Uhr die Güterabnahmestelle noch geöffnet bleibt, während nur zwei Wiegestellen in Thätigkeit sind, wodurch die letzten Fuhrleute mitunter erst nach 9 Uhr vom Bahnhofe weg und infolge dessen erst gegen 11 Uhr nach Hause kommen, besteht weiter. In Folge wiederholter erneuter Eingabe war die Kommission kürzlich v. Jz. die hiesige Staatsbahnverwaltung geladen worden. Sie wurde zunächst von einem Regierungsassessor gehört, welcher in der freundlichsten Weise Abhilfe versprach, soweit es irgend möglich. Die Kommission erklärte, daß bei der Hess. Ludwigsbahn dahier der Schluß der Güterstelle bisher stets um 7 Uhr erfolgte, ebenso sei es bei den Staatsbahnhöfen in Berlin, wo im Winter sogar schon um 6 Uhr geschlossen wird. Auch in Stuttgart und Nürnberg erfolgt der Schluß um 7 Uhr Abends; für Güter in letzterem Ort um 6 Uhr. Es erschien sodann ein Regierungsverath, dem der Assessor die Sache vortrug, und darauf wurde Herr Vorsteher Menzel zugezogen. Derselbe stellte jedoch Alles in Abrede, erklärte die Angaben der Kommission für unwahr und beschuldigte die Kritiker, sie säßen so lange in den Kneipen, und verzögerten dadurch die Güterabnahme. — Kollege Bernhard ichlug der Versammlung folgende Resolution vor: „Die heutige Versammlung der Kollkutscher, Fuhrleute und Expeditionsarbeiter erklärt sich mit der Thätigkeit der Kommission betreffs Abstellung der Mißstände beim hiesigen Zentral-Staats-Güter-Bahnhof einverstanden. Ebenso spricht die Versammlung den höheren Beamten der königl. Eisenbahndirektion ihr Vertrauen aus für das freundliche Entgegenkommen und die Zusicherung baldiger Abhilfe der Beschwerden. Umso mehr bedauert die Versammlung das schroffe Verhalten des Herrn Staatsgüterbahnhof-Vorstehers Menzel und weiß die Hauptursache desselben, die Fuhrleute hielten sich bis kurz vor 7 Uhr in den Kneipen auf, als unbedeutend und beleidigend zurück. Die Versammlung beauftragt die Kommission, eine Eingabe an die hiesige Handelskammer zu richten um Befürwortung unseres Gesuchs, betreffs Schließung der Annahme um 7 Uhr.“

In der Diskussion wurde u. A. auch über die traurigen Lohnverhältnisse der Bahnhof-Expeditions-Arbeiter Mittheilungen gemacht. Diese Arbeiter sind im Allord beschäftigt, bei dessen Verrechnung sie aber nie zugezogen werden, so daß sie niemals bestimmt wissen, was sie zu erhalten haben. Eine Puffrau, die daselbst beschäftigt ist, wird aus Abzügen an den Allordlöhnen der Arbeiter bezahlt. So erhielt ein Arbeiter für den Tag nur 1,87 Mark. Ein Vorarbeiter, der bereits 28 Jahre angestellt ist, stand sich im letzten Monat, für 31 Tage, auf nur 66 Mark. — Die beantragte Resolution wurde einstimmig angenommen und hierauf Kollege Olbrich als Kandidat für die Gewerbegerichtswahl vorgeschlagen.

Salberstadt. Eine öffentliche Versammlung tagte am 17. Februar im „Odeum“, Herr Dr. Krohn hielt einen verfallig aufgenommenen Vortrag über: „Werth und Bedeutung der Organisation“. Der Vortrag wurde mit Begeisterung aufgenommen. Ein Kollege aus Versleben schilderte die Verhältnisse, in denen die Landarbeiterinnen und -Arbeiter leben. Der zufällig anwesende Vorsitzende des Verbandes der Tabakarbeiter, Herrn Junge, betheiligte sich ebenfalls an der Debatte und führte an, daß die Landarbeiter sich in einer sehr gedrückten Lage befänden. Medner führt ein Vorkommniß, das ihm aus eigener Erfahrung bekannt, an: Auf der Reise traf Medner einen baumstarken, gesunden Mann, der auf Befragen angab, nach Amerika reisen zu wollen, um sich drüben das Geld, das ihm noch zur Gründung eines Hausstandes fehle, zu verdienen. Auf Befragen, wie hoch sein Verdienst sei, habe der Arbeiter erwidert, 3 1/2 Groschen ohne Kost und Schlafen. Kollege Körner kritisiert die hohen Gebühren, welche sich die Gesindevermieterinnen bei Stellenvermittlungen anrechneten. Nach vorausgegangener Aufforderung des Dr. Krohn wählten die Landarbeiter eine Kommission. Zum 2. Punkt gab Kollege Großhaus den Jahresbericht über die Thätigkeit, welche zur Stärkung unserer Organisation entfaltet wurde. Die Zahlstelle wurde am 18. Februar 1895 mit 17 Mitgliedern gegründet. Am Schluß desselben Quartals war die Mitgliederzahl bereits auf 99 angewachsen. Darunter rekrutierten sich 33 aus dem sich auflösenden Lokalverein. Im zweiten Quartal traten 63 Mitglieder ein, 15 Mitglieder traten aus und 5 reisten ab, so daß am Schluß dieses Quartals 142 verblieben. Im dritten Quartal des Bestehens unserer Zahlstelle traten 47 Mitglieder ein, 7 aus und 3 reisten ab. Zur Verbreitung einer umfassenden Agitation war eine Kommission ernannt worden. Der Mitgliederstand war am Schluß des Quartals 179. Die Agitation im folgenden Vierteljahre wurde durch eine große Versammlung im „Odeum“, in der als Medner Frau Köhler-Wandsbeck und Genosse Adler von hier auftraten, eingeleitet; in dieser Versammlung waren über 1000 Personen anwesend, welche den Ausführungen mit der größten Aufmerksamkeit folgten und der Aufforderung der Medner auch Folge leisteten, so daß wir am Eingange in dieses Jahr auf eine Mitgliederzahl von 328 blickten. Am 9. Februar feierten wir unser Stützungsfest, dessen herrlicher Verlauf eine besondere Werbekraft ausgeübt hat. Unser Mitgliederbestand hat sich auf 400 abgerundet. Während der Zeit unseres Bestehens und Wirkens sind zwei Flugblätter verbreitet worden. Möge der gute Geist und die Schaffens- und Arbeitsfreude, welche seither in unseren Reihen obgewaltet haben, auch in Zukunft zum Wohle und Gedeihen unserer Organisation weiter wirken. — Der 3. Punkt befaßte sich mit dem Gewerkschaftskongreß zu Berlin. Folgende Anträge standen zur Debatte und fanden die Zustimmung der Versammlung: Antrag zu Punkt 3 der Tages-Ordnung: „Der Staat ist zur Unterstützung sämmtlicher Arbeitslosen heranzuziehen, um die einzelnen Gewerkschaften nicht zu schädigen und dadurch das Unternehmertum zu schützen.“

Antrag zu Punkt 4 der Tages-Ordnung: „1. Denselben unter Mitwirkung organisirter Arbeiter in der Verwaltung auf kommunalem Wege einzurichten. 2. Einschaltung der Streik Klausel. 3. Einreihung der Dienstboten männlichen sowohl als auch weiblichen Geschlechts, ebenso der Landarbeiter beiderlei Geschlechts.“

Antrag zu Punkt 5 der Tages-Ordnung: „Der Kongreß möge beschließen, daß bei folgenden Kongressen jede Zentral-Organisation nur durch einen Delegirten zu vertreten sei.“

Alsdann trat Schluß der Versammlung ein.

Hamburg. Am 5. Februar tagte bei J. W. v. Salzen unsere Mitglieder-Versammlung. Für den seitherigen 3. Bevollmächtigten kam Kollege Müller in Vorschlag. Den Gewerkschaftskartell-Bericht erstattete Kollege Müller und forderte die Anwesenden auf, für thätigkeitsvolle Unterstützung der streikenden Korbmacher und Konfektionsarbeiter einzutreten. Die vorgenommene Wahl zweier Delegirter zum Kartell fiel auf die Kollegen Müller und Knappe. Unter Punkt 3: „Die Arbeit hier am Orte“, rügte Kollege Müller ein bei der Firma Frdr. Stuenow, John Gathe Nachfolger, abgespieltes Ereigniß. Der Inhaber erklärte einem bei ihm beschäftigten Kollegen gegenüber, „Was ich verordne, muß durchgeführt werden, und wenn das nicht paßt, der kann gehen.“ Den Anlaß zur Zwistigkeit bot eine Verlegung der Arbeitszeit in die Stunden von 8—8. Dadurch wurde unser Kollege in die unangenehme Lage versetzt, von 1—8 Uhr ohne Unterbrechung arbeiten zu müssen. Die Unterhaltungen bei der Frühstückseinnahme schienen dem Herrn auch nicht angenehm, denn er verbot sie mit der Begründung, daß die Unterhaltung über sozialistische Angelegenheiten die Leute aufrege, mithin zu unterbleiben habe, widrigenfalls jeder Arbeiter allein

frühesten müsse. Einem Arbeiter, der ein Bedürfnis zu verrichten hatte, soll der Herr gesagt haben: Dazu sei jetzt keine Zeit, das müsse Abends oder Morgens verrichtet werden. Der Herr scheint ganz zu vergessen, daß die so „human“ behandelten Arbeiter nicht nur die Erzeuger, sondern auch die Verbraucher seiner Waare sind, denn der Herr ist Margarine-Fabrikant resp. Großhändler. Die Abrechnung vom 4. Quartal wurde von dem Kollegen Ahrens verlesen und ergab eine Einnahme von 265 Mk. und eine Ausgabe von 264 Mk. 80 Pf. Die Abrechnung vom Lokalfonds ergab in Einnahme 95,82 Mk. und Ausgabe 95,80 Mk. Nachdem dem 2. Bevollmächtigten Decharge erteilt, hielt Kollege Diebscher einen Vortrag über „Die Entstehung des Landproletariats.“ Ein Sommervergnügen soll abgehalten werden, mit den Vorarbeiten wurden drei Kollegen betraut. Unter Vereinsangelegenheiten wurde die Gelegenheit unseres früheren 2. Bevollmächtigten verhandelt, und beschlossen, die Sache noch einmal gründlich zu untersuchen und in der nächsten Versammlung darüber zu berichten. Ferner machte Kollege Nordes darauf aufmerksam, daß wir unsere Liedertafel „Morgensrot“ wieder ins Leben zurückrufen wollen, und forderte die Kollegen und Kolleginnen, die gewillt sind, wieder beizutreten, auf, dasselbe so bald als möglich zu thun. Hierauf erfolgte Schluß der leider sehr schlecht besuchten Versammlung.

Hannover. Die am 15. Februar d. J. tagende Mitgliederversammlung nahm Stellung zur Besetzung des 2. Gewerkschaftskongresses. Als Kandidat für den 1. Wahlkreis wurde der Kollege Aug. Brey in Vorschlag gebracht. Unter „Verschiedenem“ konnte Kollege Vohrberg die Mittheilung machen, daß die Arbeiter der Kautschuk- und Guttapercha-Kompagnie auf Antrag der Aktionäre eine Lohnerhöhung erhalten haben. Es ist dieses jene Fabrik, deren Aktionäre bei der letzten „Theilung“ 50 Prozent Dividende erhielten. Dieser Umstand, welcher auf eine sehr günstige Geschäftslage schließen läßt, gab dem hiesigen Arbeiterblatte Veranlassung, die theilweise unzulänglichen Arbeiterentlohnungen einer Kritik zu unterziehen. Ohne diese Kritik würden die Herren Aktionäre wohl schwerlich ihr „arbeiterfreundliches“ Herz entdeckt haben. Der Vorfall beweise, welche Waffe die Arbeiter in ihrer Organisation und Presse besäßen. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten trat Schluß der Versammlung ein.

Harburg. In der am 4. Februar tagenden Mitglieder-Versammlung wurde, weil der 3. Bevollmächtigte sein Amt aus triftigen Gründen niedergelegt, der Kollege C. Seidenschnur als 3. Bevollmächtigter vorgeschlagen. Ueber „Die technische Revolution“ sprach Herr Lorenz aus Hamburg. Einleitend wies der Redner auf die gewaltigen Umwälzungen hin, welche auf dem Gebiete des Transport- und Verkehrs wesens sich vollzogen haben, und ging dann zu dem Fortschritt, der im Bildungsweisen zu verzeichnen ist, über. Die Zahl derjenigen Personen, welche weder lesen noch schreiben könnten, würde immer geringer, und auch die allgemeinen Bedürfnisse der Menschen ständen nicht mehr auf so niedriger Stufe, wie vergleichsweise vor 30 Jahren. Durch die gesteigerten Ansprüche der Menschen würden Konsumtion und Produktion gehoben. Auf industriellen Gebiete sei der Fortschritt in noch großartigerem Maße zu verzeichnen. Die Erfindung der Spinnmaschine, welche die Leistung der Handarbeit ganz gewaltig übertraf, gab den Anstoß zu den mannigfachen Erfindungen, Umwälzungen und technischen Vervollkommnungen auf industriellem Gebiete. Auch die Beleuchtung sei nicht verschont geblieben, an Stelle des Deles sei das Gas und das elektrische Licht getreten. Was würden wohl unsere Vorfahren sagen ob der gewaltigen Fortschritte? Für die Wissenschaft gäbe es kein „Stehen still“ und die Zukunft werde noch manche überraschende Erfindungen bringen. Als ein Fortschritt sei auch die Arbeiterbewegung zu betrachten, welche Wissen und Erkennen in die Reihen der Arbeiter getragen habe. Die technische Revolution solle nutzbringend für uns werden. Redner gab den Anwesenden anheim, thätig für die Aufklärung und die Organisationen einzutreten. Reicher Beifall lobte die interessanten Ausführungen. An Stelle des bisherigen Revisoren Kollegen Seidenschnur wurde Kollege Bodwoldt in Vorschlag gebracht; alsdann erfolgte die Wahl eines Hilfskassiers, worauf Schluß der gut besuchten Versammlung erfolgte.

Kellinghusen. Die zum 5. Februar einberufene außerordentliche Mitglieder-Versammlung hatte zu dem Verhalten des 1. und 3. Bevollmächtigten Stellung zu nehmen. Der 1. Bevollmächtigte wurde seines Amtes enthoben, und da im Monat März das Vorschlagen aller Bevollmächtigten und Revisoren stattzufinden hat, Kollege Rathlaw für den Monat Februar als 1. Bevollmächtigter in Vorschlag gebracht. Der 3. Bevollmächtigte brachte für sein seitheriges Fernbleiben stichhaltige Gründe vor, darum wurde derselbe auf seinem Posten belassen. Im Weiteren wurde dem 2. Bevollmächtigten für seine Thätigkeit eine Entschädigung von 40 Mk. per Jahr bewilligt. Der 1. und 3. Bevollmächtigte erhalten für jede Versammlung eine Vergütung von 30 Pfg. Die Vorarbeiten zur Abhaltung eines Stiftungsfestes wurden einer Kommission, aus 9 Personen bestehend, überwiesen. Der Agitations-Kommission wurden 15 Mk. bewilligt. Nachdem die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung angeregt worden, trat Schluß der Versammlung ein.

Köln. In der am 9. Februar stattgefundenen Mitglieder-Versammlung sprach Frau Schneider über „Frauen-Emancipation“. Die gediegenen Ausführungen

der Referentin hier auch nur auszugeweise wiederzugeben; dazu ermangelt uns leider der Raum, wir müssen uns daher auf die Wiedergabe der angenommenen Resolution beschränken, welche folgenden Wortlaut hat: „Die heutige, im Lokale des Herrn Nebus tagende Versammlung der nichtgelernten Arbeiter und Arbeiterinnen erklärt sich mit den Ausführungen der Referentin vollständig einverstanden und erklärt, mit allen der Organisation gegebenen Mitteln für die Gleichberechtigung der Frau zu kämpfen, da die Stellung der Frau in der heutigen Gesellschaft eine zu unwürdige ist, welche einer gründlichen Umänderung bedarf.“ — Im „Verschiedenem“ entspann sich eine rege Diskussion, an welcher sich mehrere Kollegen beteiligten. Einige Kolleginnen und Kollegen meldeten sich zur Aufnahme in den Verband. Im Fragekasten fanden sich 1,25 Mk. für die Bibliothek vor. Alsdann trat Schluß der Versammlung ein.

Lübeck. Am Sonntag, den 9. Februar, tagte eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Unter dem Punkt 1 der Tagesordnung hatten wir die Wahl eines Boten vorzunehmen. Veranlassung hierzu gaben uns die großen Beitragsrückstände mehrerer Kollegen. Der 2. Bevollmächtigte konnte diese Restanten zum Nachkommen ihrer Verpflichtungen nicht bewegen und die Befolgung des Zeitungsreglements wurde unmöglich. Als Bote wurde Kollege Trinitys gewählt, welcher alle 14 Tage zu laffiren und das Austragen der Zeitungen zu besorgen hat; die Befolgung wird durch Erhebung einer Extrasteuer gedeckt. Diese Extrasteuer beträgt für männliche Mitglieder 10 Pf., für weibliche 5 Pf. pro Quartal. Nachdem noch einige innere Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, wurde die Versammlung geschlossen.

München. Am Sonntag, den 9. Februar, hielten wir unsere erste Mitglieder-Versammlung ab. Zu derselben hatte uns Kollege Beyerer, dem Zentralverband der Spengler angehörend, zugesagt, einen Vortrag über „Lokal- und Zentralorganisation“ zu halten, welches Versprechen auch durch einen einstündigen, vorzüglich gehaltenen Vortrag eingelöst wurde. Bei der darauf folgenden Diskussion meldete sich nur ein Gegner zum Wort, und zwar ein Mitglied des hiesigen Lokalvereins, Kollege Wittl. Anwesend war noch der ganze Ausschuß des Lokalvereins. Kollege Wittl gab zu, daß er selbst auf dem Standpunkt der Zentralisation stehe, aber er glaubt den Zeitpunkt ihrer Einführung für München noch nicht gekommen. Die in Betracht kommenden Leute hätten Verständnis hierfür noch nicht, es sei nicht möglich, es denselben beizubringen. Es traten ihm verschiedene Redner entgegen, die gegentheiliger Ansicht waren; auch der Referent legte im Schlusswort dar, daß Kollege Wittl mit seiner Ansicht im Irrthum sich befinde. Die Organisations- und Aufklärungsarbeit sei schwierig, darum solle man aber auch die Kräfte nicht splittieren, sondern sich vereinigen und gleich die richtige Form der Organisation wählen. Neuaufnahmen hatten wir 14.

Naumburg. Am 16. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, tagte im Lokale des Herrn Langestütz unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung. Kollege Krause hielt einen Vortrag über Kommunismus und Kapitalismus. Unter Punkt 2, Stellungnahme zum Gewerkschaftskongress, wurde beschlossen, eine auf denselben sich beziehende Anfrage an den Vorstand zu richten. Zum Punkt 3, „Wie agitieren wir“, legte Kollege Eydner klar, daß die mündliche Agitation als die beste zu erachten sei. Kollege Raabe beantragte, ihm für Kassiren und Austragen des „Proletarier“ mindestens Enthebung von der Beitragsleistung als Entschädigung zu gewähren. Der Antrag gelangte zur Annahme. Nach der Aufnahme einiger Kollegen und Erledigung innerer Angelegenheiten trat Schluß der Versammlung ein.

Wilhelmsburg. Am Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags 4 Uhr, tagte im Konow'schen Lokale unsere diesmonatliche Mitglieder-Versammlung. Ueber den 1. Punkt der Tagesordnung: „Die Arbeiter-Wohnungen in sanitärer Hinsicht“, erhielt Kollege Schulz das Wort. In einstündiger Rede schilderte derselbe die grauenhaften Wohnungen, in denen manche Arbeiterfamilien ihr Dasein fristen müssen. Durch statistische Zahlen, welche Redner zur Hand hatte, konnte derselbe beweisen, daß manche dieser Häuser nur ein oder gar kein heizbares Zimmer haben, und eine Wohnung mitunter von zwei und mehr Familien bewohnt werden. Ferner wies Redner noch darauf hin, daß durch das Zusammenwohnen so vieler Personen männlichen und weiblichen Geschlechts in einem Raum gewiß die Sittlichkeit nicht gefördert werde. Auch die durch Privat- und Staatsunternehmungen entstandenen „Arbeiter-Wohnungen“ seien zu verwerfen, da die Arbeiter, die in solchen Wohnungen wohnen, nicht allein an die Arbeit gebunden sind, sondern auch zugleich an die Wohnung, und sind deshalb in ihren Freiheiten beschränkt. — Nachdem Redner noch den Zweck der Baugenossenschaften erörtert hatte, schloß derselbe seinen interessanten Vortrag. In der Diskussion wies Kollege Lauschke noch auf die schwarzen Listen hin, die bei den Hauseigenenthümern hier am Orte zirkulieren. Hiermit war der 1. Punkt der Tagesordnung erledigt. Der 2. Punkt der Tagesordnung: „Die Fabrikordnung der hiesigen Wollkammerei“, wurde auf Antrag des Kollegen Strohmeyer bis zur nächsten Mitglieder-Versammlung vertagt. Zum 3. Punkt der Tagesordnung: Verschiedenes, machte Kollege Lauschke diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche auf der Wollkammerei wohnen, darauf aufmerksam, daß der dortige Konsumverein das Brot von den boykottirten Geschäften in Harburg bezieht. Ein Antrag der Bevollmächtigten, den gemahregelten Kollegen König zu unterstützen, wurde einstimmig angenommen. — Hierauf verlas Kollege Lauschke die Namen von

34 neu eingetretenen Mitgliedern. Ein aus Hamburg eingegangenes Schreiben, zwecks Abhaltung einer gemeinsamen Agitation, wurde einstimmig abgelehnt. — Nachdem noch Kollege Lauschke daran erinnerte, daß diejenigen Kollegen, welche abreisen wollen, sich auch in der bisherigen Zahlstelle abzumelden hätten, schloß derselbe mit einem begeisterten Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung um 6 1/2 Uhr die gut besuchte Versammlung.

In die Mitglieder der Zahlstelle Hannover-Linden!

Laut Beschluß der Mitglieder-Versammlung vom 1. Februar werden die Kollegen und Kolleginnen unserer Zahlstelle höflich ersucht, den betr. Kolporturen des „Proletarier“ ihres Bezirks die Mitgliedsbücher zur Revision vorzulegen. Desgleichen eruchen wir die Herren Kolporteurs, genau auf die Extramarken achten zu wollen.

Die Bevollmächtigten.

An die zum 1. Wahlkreis gehörenden Zahlstellen.

Werthe Kollegen!

Bezugnehmend auf die 1. Nummer des „Proletarier“, in welcher die Bekanntmachung des Vorstandes, betr. den bevorstehenden Gewerkschaftskongress, enthalten, theilen wir Euch mit, daß wir für den 1. Wahlkreis den Kollegen Aug. Brey aufgestellt haben. Um Stimmenzerpflüchterung zu vermeiden, eruchen wir Euch nun, bei der Wahl des Delegirten in den genannten Zahlstellen unserem Kandidaten Aug. Brey in Hannover Eure Stimme geben zu wollen.

Mit kollegialischem Gruß

Zahlstelle Hannover-Linden.

J. A.: Aug. Vohrberg.

An die Kollegen des 2. Wahlkreises zur Wahl der Delegirten zum 2. Gewerkschaftskongress in Berlin!

Die heutige Mitglieder-Versammlung unserer Zahlstelle beschloß, für unseren Wahlkreis unseren bewährten Kollegen Wilh. Jöst als Kandidaten aufzustellen.

Da unser Verband in Norddeutschland durch 4 Vertreter auf dem Kongresse vertreten sein wird, so bitten wir die Kollegen, dem Kandidaten unserer Zahlstelle ihre Stimme zu geben, damit auch die Verhältnisse, unter denen wir in Süddeutschland zu arbeiten haben, besprochen werden können.

Offenbach, den 23. Febr. 1896.

Für die Bevollmächtigten der Zahlstelle

Offenbach:

J. Streb.

Kollegen und Kolleginnen!

Zur Wahl eines Delegirten für den Wahlkreis empfehle ich Euch Allen, dem Kollegen Adam Hof Cuere Stimme zu geben.

Altona, den 23. Februar 1896.

H. D. Stappert, 1. Bevollmächtigter.

Die Zahlstelle Barmbel schlägt den Kollegen C. Hoffmann vor.

Die Zahlstelle Hamburg schlägt für den 4. Wahlkreis den Kollegen Herm. Liebscher als Kandidaten vor.

Die Zahlstelle Lägerdorf stellt den Kollegen J. Hinsche als Kandidat für den Gewerkschaftskongress auf.

Die Zahlstelle Wandse schlägt für den 5. Wahlkreis den Kollegen J. Bruhn als Kandidat vor.

Bekanntmachung.

Das Mitgliedsbuch Nr. 010934, ausgestellt für den Kollegen J. Monhorst, ist verloren gegangen und wird hierdurch für ungültig erklärt.

Mit kollegialischem Gruß!

H. Brey.

Briefkasten.

Unterzeichner eines „Eingefand“ aus Hssen. Erwiderungen gegen in der „Nordwest“ erschienene Einfindungen gehören doch nicht in den „Proletarier“. Ihr „Eingefand“ daher zur Veröffentlichung ungeeignet. — Kollege Krug, Vögel. Berichte über Festlichkeiten zu bringen, erlaubt der Raum unseres Blattes nicht.

Versammlungs-Kalender.

Altona-Ottensen. Mitglieder-Versammlung am Sonntag, den 1. März, Nachmittags 4 Uhr, bei P. Meyer, Ecke Wilhelm- und Hospitalstraße, Altona. Tagesordnung: 1. „Jugend-erziehung“. Referent: E. Krause. 2. Stellungnahme zum 2. deutschen Gewerkschaftskongress und Wahl des Delegirten. 3. Abrechnung u. s. w. — Das Reisegeleit wird an Wochentagen Morgens von 9-12, Nachmittags von 4-7 Uhr, Sonntags von 9-12 Uhr Vormittags vom Kollegen Stappert, Karl-Theodorstraße 17, 2. Et., ausbezahlt. — Die gemeinsame Herberge der Zahlstelle Altona-Ottensen und Langenfelde-Stellingen befindet sich bei P. Meyer, Ecke Wilhelm- und Hospitalstraße, Altona.

Niederrhein. Infolge Mitglieder-Versammlung am Sonntag, den 14. Febr., Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn J. Schröder, Wasserthor 39, hat die Kreisunterstützung vom 1. Bevollmächtigten R. Großhaus, Wollberg 3, ausgezahlt. — Unsere Herberge und Verkehrslokal befindet sich im Gasthose zum „Prinz von Preußen“, Am Wasserthor.

Barmbel. Die Versammlungen tagen jeden zweiten Dienstag eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Klupp, Ecke Dieblich- und Defensibstraße.

